

Dialogforum: Vielfältiges Niedersachsen – Wiesen, Weiden, Wolf

27.02.2018 von 12.30 – 17.30 Uhr in Verden, Niedersachsenhof

Ergebniszusammenfassung

Forum 1:

Weidetierhalter - Sachverstand und Konsequenzen für das Herdemanagement

Kernproblem: Die Förderkulisse beim Herdenschutz und das Raubtiermanagement

Wesentliche Forderungen:

- a. Die Ausweitung des Herdenschutzes auf weitere Weidetierformen (Rind, Pferd, Schwein, Geflügel usw.)
- b. Eine 100%ige Förderung und nicht nur eine anteilige Übernahme der Kosten
- c. Eine flexible Abrufbarkeit der Fördergelder in der Höhe.

Umsetzungsmöglichkeiten:

- a. Von der Landespolitik wurde die Einführung einer Weideprämie gefordert
- b. Auf europäischer Ebene die Berücksichtigung des Schutzes der Weidetierhaltung in der GAP
- c. Bezüglich des Raubtiermanagements wurde ein „Rudelbeauftragter“ auf Landkreisebene gefordert.

Forum 2:

Naturschutz – Der Wolf als Teil der Natur

Für den Dialog wurden folgende Wunschthemen genannt:

- a. Wir haben ganz viele Zielkonflikte
- b. Der Wolf frisst unsere Kapazitäten im Naturschutz
- c. Wie kann ich politisches Interesse am Wolf wecken?
- d. Die Lokalpresse ist contra Wolf und laut. Wo ist der Gegenpol?
- e. Wie können wir die Akzeptanz für den Wolf dauerhaft erhalten?
- f. Wie wird der Wolf professionell zur Normalität?
- g. Wie gelingt ein Verzahnen der Behörden (bessere Zusammenarbeit)?
- h. Müssen wir dem Wolf wieder Scheu beibringen?
- i. Wie bringen wir den Wolf in die Gesellschaft?

Als Schwerpunkt für die Diskussion wurde festgelegt:

Fragestellung: „Wie können wir Dauergrünland, Weidelandschaften, Sandheidlandschaften und deren naturnahe Bewirtschaftung im Beisein des Wolfes erhalten?“

Vision: „Weidetierhaltung mit Wolf, Schaf und Mensch im Einklang“

Lösungswege:

- a. ein Herdenmanagement bei Rind und Pferd
- b. eine Herdenstruktur bei Rind und Pferd
- c. eine Vermeidung von Freilandgeburten ohne Aufsicht
- d. eine Förderung wehrhafter Weidetierassen (z.B. bestimmte Rinder) und Hilfe beim Absatz der Produkte und die Entwicklung einer entsprechenden Produktlinie für diese wehrhaften Rassen
- e. Gemeinschaftsweiden, die von mehreren Nutzern verwendet werden
- f. Herdenschutzhunde, nur in versierten geschulten Händen
- g. eine maximale Vergrämung in großräumigen Weidelandschaften, insbesondere passive Vergrämung durch Elektrozaun (sachgerecht, Wolf-sicher), der jedes Mal ohne Ausnahme wirkt (Winterweide Schaf)
- h. eine generelle Förderung von Weidetierhaltung (z.B. 100% anstatt 80% Förderung für Elektrozaun), großzügigere Entschädigungen, keine Angst vor Überzahlung
- i. eine Managementplanung, in der auch die Entnahme von „Problemwölfen“ und „Problemrudeln“
- j. möglich ist das Label „predator friendly production“, das Verbraucher in der Bereitschaft unterstützt, einem Weidetierhalter mehr für seine Produkte zu zahlen, da dieser durch den Wolf in Summe höhere Ausgaben und Risiken trägt.

Forum 3:

Schafhalter - Sachverstand und Konsequenzen für das Herdemanagement

Nach einer Themensammlung kristallisierten sich folgendes Problemfeld heraus, für das eine Lösung diskutiert wurde.

Die unzumutbaren und ungeeigneten Anforderungen an die Halter

- a. Hierzu wünschten sich die Schafhalter eine Überprüfung & Anpassung der Richtlinie Wolf vor allem im Hinblick auf eine realitätsnahe Umsetzung.
- b. Dazu forderten sie eine partizipative Anpassung in Zusammenarbeit mit Verwaltung und Praktikern vom Fach, die evtl. Unzumutbarkeiten direkt ansprechen könnten.
- c. Das Resultat wäre eine Richtlinie, die von den Schafhaltern mitgestaltet werden sollte und hinter der sie stehen können.
- d. In der Richtlinie sollten auch Mehrarbeiten honoriert werden und in Einzelfällen immer noch Platz für ein Bewertungsspielraum bleiben.
- e. Die Richtlinie kann, laut Schafhalter nicht durchweg strikt durchgeführt werden. In individuellen Fällen wünschen sich die Halter eine ebenso individuelle Anpassung der Richtlinie an ihren persönlichen Fall.
- f. Die Schafhalter forderten die Übernahme von Folge- und Realkosten und gaben einen Denkanstoß zur Einführung von ehrenamtlichen Mitarbeitern zur Mithilfe von z.B. der Aufstellung von Sicherungszäunen.
- g. Zur Lösung beitragen könnte eine Weidetierprämie sowie eine Umkehr der Beweislast bei Wolfsangriffen.

Forum 4:

Öffentlichkeitsinformation zum Thema Wolf - Was muss die Öffentlichkeit zum Thema wissen?

Zwei zentrale Herausforderungen für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit zum Wolf wurden identifiziert.

- a. Maßgeblich kann ein Gesamtkonzept aller betroffenen Stellen zur Öffentlichkeitsarbeit sein, mit dem der Status quo ermittelt, eine Zielvorstellung sowie zielgruppenbezogene Maßnahmen entwickelt werden. Außerdem sollte ein solches Konzept dazu beitragen, Akteure zusammen zu führen und sollte es sowohl ermöglichen, kurzfristig auf Brennpunkte zu reagieren als auch langfristige Informationskampagnen durchzuführen.
- b. Zweite wichtige Herausforderung wurde das Verteilen von Sachinformationen und der Umgang mit Ängsten und Emotionen angesehen. Neben einer Versachlichung der Themenbehandlung insgesamt wurden das Identifizieren von Negativbeispielen, das Hervorheben von Positivbeispielen, die

Gewinnung neutraler Multiplikator*innen sowie insbesondere auch das Bereitstellen von Lösungsansätzen für unterschiedliche Akteure als Lösungswege angesehen.

Forum 5:

Monitoring zum Thema Wolf - Die Erfassung und Bewertung der Rückkehr des Wolfes

Bei der Themensammlung wurde grundsätzlich deutlich, dass es unter den TeilnehmerInnen ein sehr unterschiedliches Vertrauen in das Monitoring gibt. Maßgebliche Gründe: unterschiedliche Kenntnisse drüber, was das Monitoring exakt abbildet und der Umstand, dass sehr unterschiedliche Interpretationen und Zahlen in der öffentlichen Debatte genannt werden. Gleichwohl wurde festgestellt, dass es keine standardisierte Qualifikation der Wolfsberater im Lande Niedersachsen gibt. Dies wurde als grundsätzliches Problem gewertet. Auch die Motivation der Ehrenamtlichen, die sich als Wolfsberater bei der Kommune gemeldet haben, sei sehr unterschiedlich gelagert. Die erstmalige Meldung der Wolfsberater „stünde“ und man könne so schnell nichts daran ändern, im Sinne von „Berater von der Liste nehmen, da ggf. ungeeignet“.

Desweiteren wurde darüber diskutiert, ob die Meldung eines Wolfsvorkommens überhaupt Sinn mache, da die zuständigen Wolfsbüros keine Rückmeldung geben würden. Keine Rückmeldung hieße, auch keine Bestätigung der Meldung. Die Erreichbarkeit der Wolfsbüros wurde kritisiert. So habe sich im Laufe der Zeit in bestimmten Naturräumen, wo Wolfsichtungen an der Tagesordnung seien, die Haltung entwickelt, gar nicht mehr zu melden.

Es wurden konsensuell Faktoren gebündelt, für die alle Lösungen und Forderungen erarbeitet wurden.

Einen ebenfalls größeren Diskussionsbedarf gab es um die Frage, inwieweit die Daten verglichen bzw. für die öffentliche Debatte aus einer wissenschaftlichen Perspektive bewertet werden können. Man habe nicht den Eindruck, dass auf einer vereinbarten wissenschaftlichen Basis gearbeitet würde. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob der „wissenschaftliche Auftrag“ zum Thema Wolf definiert sei? Weitere Diskussionsfelder waren strukturelle Unsicherheiten beim Zustandekommen des Monitorings sowie die o.g. Vertrauensprobleme. Vom Grundsatz wurde die

Kommunikation /Ansprechbarkeit der seitens des Landes eingerichteten Strukturen zum Wolfsthema kritisiert. Hier könne viel verbessert werden.

Rückmeldung an Verantwortliche in Verwaltung und Politik:

- a. Klientel fühlt sich nicht abgeholt von verantwortlicher Politik und Verwaltung.
- b. Bezuschussung unflexibel, standardisiertes Verfahren notwendig, Transparenz bei Wolfssichtung (Simplem Ablaufschema, Cuxhavener Modell landesweit), Vernetzung von Zuständigkeiten, fehlende Kommunikation, Homepage Wolf des Ministeriums undurchsichtig, 100 % Förderung und nicht nur anteilige Übernahme der Kosten (z.B. für Elektrozaun), Ermittlung des Status quo und Zielvorstellung sowie Entwicklung zielgruppenorientierter Maßnahme, großzügige Entschädigung, flexible Abrufbarkeit der Fördergelder in der Höhe, Übernahme der Folge und Realkosten, Förderung wehrhafter Weidetierassen (z.B. bestimmte Rinder) und Hilfe beim Absatz der Produkte, Hilfe bei der Entwicklung für diese wehrhaften Rassen, Förderung eines Rudelbeauftragten, Ausweitung des Herdenschutzes auf weitere Weidetierformen (Rind, Pferd, Schwein, Geflügel usw.), Herdenmanagement bei Rind und Pferd, Berücksichtigung des Schutzes der Weidetierhaltung in der GAP, Forderung einer Weideprämie und Umkehr der Beweislast bei Wolfsangriff.
- c. Überprüfung und Anpassung der Richtlinie Wolf, realitätsnahe Umsetzung, Mitgestaltung dieser Richtlinie, individuelle Anpassung der Richtlinie an persönliche Fälle, partizipative Anpassung in Zusammenarbeit von Offiziellen und Praktikern vom Fach.
- d. Managementplanung, in der auch die Entnahme von „Problemwölfen“ und „Problemrudeln“ möglich ist, unterschiedliches Vertrauen ins das Monitoring (unterschiedliche Kenntnisse über das Monitoring und Interpretationen und Zahlen in der öffentlichen Debatte. Strukturelle Unsicherheiten beim Zustandekommen des Monitorings.
- e. Mit dem Thema Wolf in die Schulen und Uni gehen, Verteilung von Sachinformationen, Umgang mit Ängsten und Emotionen, Einführung ehrenamtliche Mitarbeiter zur Mithilfe (z.B. Zaunbau), Gesamtkonzept aller betroffenen Stellen für Öffentlichkeitsarbeit.

6. Fazit zur Veranstaltung in der Abschlussrunde

Positiv: Offenheit durch die Foren/ Wertschätzung für das Format, Raum für Dialog, konstruktiv, Präsentation UFZ inhaltlich gut, Moderator*innen gut (neutral), Teilnehmer*innen haben sich abgeholt gefühlt, Schema der Veranstaltung übertragbar auf Konfliktthemen.

Negativ: Keine Vertreter aus der Politik; Forum 5: Keine Wertschätzung seitens der Landesregierung/Behörden; Forum 2: Wenig besucht (Thema Naturschutz nicht interessant?)

Generell: Zu wenig Zeit in den Foren und mehr Zeit für Diskussionen; weniger Referenten und Input, einhalten der Zeit, Vorgabe an die Referenten: 10 Folien